

DIREKTKONTAKTE NRW UND VR CHINA:

**STÄDTEPARTNERSCHAFTEN:
RAHMENBEDINGUNGEN UND KÜNFTIGE
GESTALTUNG**

Monika Collet
Christian Flock
Dorothea Wunsch

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	25
1 Einleitung	26
2 Status quo.....	27
2.1 Wirtschaftliche Initiative.....	27
2.2 Heterogene Gestaltung	28
3 Entwicklung der Kooperation	28
3.1 Intensivierung der Beziehungen durch Kultur.....	28
3.2 Dialog der Kulturen	29
3.3 Agenda-Partnerschaften	29
4 Probleme und Lösungsansätze	30
4.1 Finanzen, Entfernung, Sprache.....	30
4.2 Menschenrechte	30
4.3 Missverständnisse und Unklarheiten	31
4.4 Bürgerbeteiligung	31
5 Fazit.....	32
6 Anhang.....	33
6.1 Literaturempfehlungen.....	33
6.2 Fragebögen	33

Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit
CDG	Carl Duisberg Gesellschaft
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
FH	Fachhochschule
IHK	Industrie- und Handelskammer
KMU	Klein- und Mittelunternehmen
NRW	Nordrhein-Westfalen
RWE	Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke AG
VEBA	Vereinigte Elektrizitäts- und Bergwerk AG
VR Ch	Volksrepublik China

1 Einleitung

Städtepartnerschaften mit der Volksrepublik China (VRC) unterscheiden sich aus vielen Gründen von klassischen Partnerschaften mit europäischen Städten. Ziel dieser Studie ist es, die Rahmenbedingungen der bestehenden chinesisch-deutschen Städtepartnerschaften darzustellen. Hierbei haben wir uns vor allem die Frage gestellt, welche Probleme in der Kooperation entstanden sind und welche Verbesserungsmöglichkeiten von den Städten selbst gesehen werden. Zusätzlich sollen auch Lösungsansätze für die künftige Gestaltung der Beziehungen vorgestellt werden.

Aufgrund der schlechten Datenlage zu diesem Thema wurde eine telefonische Umfrage mit dreizehn Städten in NRW, welche kommunale Beziehungen mit chinesischen Städten unterhalten, durchgeführt. Die Fragen innerhalb der Gespräche wurden so gewählt, daß die Schwerpunkte *Probleme* und *Verbesserungswünsche* hervorgehoben wurden. Folgende Partnerschaften (mit Gründungsdatum) bilden die Grundlage unserer Untersuchung:

- Duisburg - Wuhan (1982)
- Köln - Peking (1984)
- Düsseldorf - Shenyang (1984)
- Bocholt - Wuxi (1985)
- Aachen - Ningbo (1986)
- Bochum - Xuzhou (1987)
- Sprockhövel - Zaozhuang (1987)
- Gladbeck - Fushun (1988)
- Dortmund - Xian (1992)
- Marl - Chanzhi (1993)
- Ratingen - Xishan (1995)
- Troisdorf - Nantong (1997)
- Bonn - Chengdu (2000)

Dabei handelt es sich bis auf die Zusammenarbeit der Städte Sprockhövel, Ratingen, Düsseldorf und Marl ausschließlich um offizielle Städtepartnerschaften. Die genannten Ausnahmen unterhalten dagegen Freundschafts- (Sprockhövel und Ratingen) oder Kooperationsverträge (Marl und Düsseldorf).

Neben diesen offiziellen städtischen Kooperationsformen existieren noch verschiedene private Initiativen. Zum Beispiel pflegt die Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft in Krefeld seit 1985 mit der Stadt Hangzhou einen regen Austausch. Auch in Siegen existiert ein Austausch auf inoffizieller Ebene. Die Stadt Bocholt hat seit 1985 einen regen Kontakt mit der Stadt Wuxi. Teilweise funktionieren diese Formen der Zusammenarbeit besser als so manche offizielle Form.¹¹ Die folgenden Aussagen beziehen sich allerdings schwerpunktmäßig auf die von den Städten offiziell geführten Partnerschaften.

¹¹ Vgl. im Anhang Bocholt mit Düsseldorf oder Sprockhövel.

2 Status quo

2.1 Wirtschaftliche Initiative

Der erste Abschnitt befasst sich mit dem Status quo und mit den Charakteristika der Städtepartnerschaften zwischen NRW und China.

Die Untersuchungsergebnisse der Umfrage haben gezeigt, dass die Interessen der Partnerschaft primär wirtschaftlicher Natur sind. Zum einen sind einige Städtepartnerschaften auf Grund von Firmeninteressen in der Region aufgebaut worden, zum anderen unterstützen diese Firmen sowie weitere wirtschaftliche Akteure die Partnerschaft in finanzieller Hinsicht. Beispiele für primär aus ökonomischen Gründen errichtete Städtepartnerschaften sind z.B. die Partnerschaften von Bochum, Duisburg, Gladbeck, Marl, Ratingen und Sprockhövel. Für die deutschen Unternehmen ist eine Städtepartnerschaft auch deshalb sinnvoll, da die meisten Betriebe in China Staatsbetriebe sind und sich daher Ansprechpartner auf staatlicher Seite wünschen.

In Duisburg entstand zum Beispiel eine erste Initiative einer deutsch-chinesischen Partnerschaft schon vor 1982, um für die Kinder von deutschen Angestellten, die auf Grund einer großen Mannesmann-Thyssen-Investition in Wuhan arbeiteten, eine Schule zu gründen. Die Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft unterstützte diesen Prozess. Da Duisburger und Wuhaner Vertreter für einen längeren Zeitraum in der jeweiligen Partnerstadt lebten, konnten ein intensiver Austausch und Zusammenarbeit auf vielen Gebieten erreicht werden. Ein Hauptanliegen der Zusammenarbeit liegt aber auch weiterhin in der Erschließung des chinesischen Marktes für Duisburger Unternehmen.

Die Initiative zur Partnerschaft zwischen Marl und Shanxi ging von einer in Marl ansässigen Firma aus, die mit der Partnerprovinz in China eine Kooperation auf dem Gebiet der Bergbautechnik anstrebte. Es ergaben sich Joint Ventures in den Bereichen Bergbautechnik, Medizinpräparate und Handel mit Gütern und Dienstleistungen. Durch langjährige Verbindung konnten intensive Beziehungen aufgebaut werden, die sich nicht nur auf Firmenkontakte und Vertragsabschlüsse, sondern auch im Jugendaustausch positiv auswirkten.

Die Städtepartnerschaft zwischen Gladbeck und Fushun entstand durch wirtschaftliche Kontakte der Firma Hölter in Fushun. 1998 wurde ein Zehn-Punkte-Kooperationsplan zur Zusammenarbeit der Städte bei der Abfallbeseitigung aufgestellt. RWE und VEBA wollen mit Fushun auf den Gebieten der Kraftwirtschaft, Abfallbeseitigung, Fernwärme und Bauwesen kooperieren und bei der Gründung eines World-Trade-Center in Fushun helfen.

Die Beziehung zwischen Bochum und Xuzhou ist hingegen rein wirtschaftlicher Art, und weitere Aktivitäten sowie ein Ausbau der Kontakte sind zur Zeit nicht denkbar. Die Partnerschaft wird von der IHK geführt. Weiterhin gibt es in Ratingen wirtschaftliche Kontakte zu der Partnerstadt in Xishan durch die IHK und in Sprockhövel eine wirtschaftlich ausgerichtete Partnerschaft zu Zaozhuang. Auch die übrigen befragten Städtepartnerschaften haben die große Bedeutung der Wirtschaft für die Partnerschaft betont. So stellen auch für die Aachener Partnerschaft mit

Ningbo, obwohl durch eine universitäre Zusammenarbeit gegründet, die wirtschaftlichen Aspekte einen wichtigen Faktor dar.

Im Falle der Dortmunder Partnerschaft wurde im März 1998 im Zentrum für internationale Migration und Entwicklung der Xi'an-High-Tech- und Industrieentwicklungszone ein Büro eingerichtet, das ein Dortmunder leitet. In seiner dreijährigen Tätigkeit soll er verstärkt Unternehmen aus dem Dortmunder Raum bei ihren ersten Schritten in China beraten. Die Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung der Stadt Dortmund, das Amt für Angelegenheiten des Rates sowie die Industrie- und Handelskammer Dortmund unterstützen ihn bei seiner Arbeit.

2.2 Heterogene Gestaltung

Weitere wichtige Charakteristika der Städtepartnerschaften sind eine insgesamt sehr unterschiedliche Entstehung und verschiedene Profile der Kooperation. Die Entstehung der Partnerschaften weist signifikante Unterschiede auf in Bezug auf den Auslöser für eine solche und in Bezug auf die Seite, von der die Initiative ausging. Wie weiter oben dargestellt, sind die Kontakte zu den chinesischen Partnerstädten in Bochum, Duisburg, Gladbeck, Marl, Ratingen und Sprockhövel durch wirtschaftliche Kontakte entstanden. Hingegen ist die Städtepartnerschaft zwischen Aachen und Ningbo durch die Gründung einer FH in Ningbo ausgelöst worden. In den 80er Jahren suchte die Stadt Ningbo eine deutsche Stadt, die beim Aufbau einer FH behilflich sein könnte. 1985 wurde diese Partnerschaft offiziell etabliert und es wurde diskutiert, auch in anderen Bereichen eine partnerschaftliche Beziehung zu entwickeln.

Die freundschaftliche Beziehung zwischen Bocholt und Wuxi wurde auf Grund eines persönlichen Kontaktes zwischen dem Militärattaché General Yu Gang mit dem Bocholter Bürger Oskar Becher gegründet. Die beabsichtigte Zusammenarbeit zwischen Bonn und Chengdu bekam den Anstoß durch die Veranstaltung "Dialog der Kulturen", worauf noch später eingegangen wird. Im Falle Dortmunds bekundete die Stadt Xi'an Interesse an einer Städtepartnerschaft. Diese Partnerschaft begann durch kulturelle Kontakte, d. h. eine Terrakotta-Ausstellung aus Xi'an wurde in Dortmund gezeigt. Als Nantong eine Partnerschaft in der Region Rhein-Sieg beabsichtigte, nahm Troisdorf stellvertretend dieses Angebot wahr. Seit 1994 gibt es dort gute persönliche Beziehungen zur chinesischen Botschaft.

Es liegt demnach eine vielfältige Gestaltung, Wahrnehmung und Förderung der Städtepartnerschaft in den deutschen Städten vor. Zwischen den deutschen Städten gibt es allerdings wenig Erfahrungsaustausch bezüglich der Partnerschaften mit China.

3 Entwicklung der Kooperation

3.1 Intensivierung der Beziehungen durch Kultur

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit den Entwicklungen und Möglichkeiten der Partnerschaften mit chinesischen Städten. Wie zu Anfang dargestellt, liegt der Schwerpunkt der Partnerschaften im ökonomischen Bereich. Aus diesen stark wirtschaftlich orientierten Kooperationen resultiert, dass der kulturelle Austausch ins

Hintertreffen gerät. Zweifelsohne vermag ein wirtschaftlicher Austausch auch die kulturelle Zusammenarbeit zu fördern. So spielt der kulturelle Sektor in den älteren Städtepartnerschaften inzwischen eine bedeutendere Rolle, d.h. die partnerschaftliche Beziehung wurde durch Kultur intensiviert.

In Aachen hat sich die FH-Partnerschaft vertieft, indem jungen Menschen aus Ningbo ein Aufenthalt in Aachen ermöglicht wird, an den immer eine berufliche Aus- und Weiterbildung gekoppelt ist. In Bocholt gibt es eine Schulpartnerschaft, und der Stadt wurde ein chinesischer Pavillon geschenkt. In Dortmund wird die Partnerschaft zu Xi'an durch Ausstellungen, Konzerte, Theater und Sportveranstaltungen gestaltet. In Duisburg sind während der anfänglichen Beziehungen durch den Austausch der deutschen Ingenieure mit Wuhan auch Kontakte auf privater Ebene entstanden. Nach der wirtschaftlichen Erschließung erfolgte ein verstärktes Interesse an kulturellem und wissenschaftlichem Austausch. Deshalb gibt es Zusammenarbeit auf kultureller Ebene durch Hochschul-, Schul- und Künstleraustausch, Vereins- und Konzertreisen etc. Die Stadt Marl organisiert einen jährlichen Jugendaustausch mit ihren Partnerstädten, der dieses Jahr mit China durchgeführt wird.

3.2 Dialog der Kulturen

Ein neuer Ansatz eines Austausches auf rein kultureller Ebene basiert auf den Ergebnissen des Kolloquiums "Dialog der Kulturen". Diese Veranstaltung fand im März 1999 in Bonn statt und wurde vom Kultursekretariat NRW in Wuppertal und von der Stadt Bonn organisiert. Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe China entsprach den Intentionen des Veranstalters, erstmals ein möglichst breites Spektrum von Experten und Künstlern im Kulturaustausch Deutschland – China zusammenzuführen. Insgesamt nahmen 43 Personen an der Veranstaltung teil (28 Deutsche und 15 Chinesen). Aus den Erfahrungen und Empfehlungen der Teilnehmer des Dialogs soll Projektarbeit zur Förderung von partnerschaftlichem, bilateralem Verständnis entstehen. Schließlich wurde im Rahmen des Kulturdialogprogramms eine Städtepartnerschaft zwischen Bonn und Chengdu vereinbart. Für diese seit April 2000 anvisierte Partnerschaft zwischen Bonn und Chengdu gibt es eine Absichtserklärung über Zusammenarbeit. Vertreter aus Bonn waren bereits in Chengdu und für September ist ein Besuch einer chinesischen Delegation geplant. Die Zusammenarbeit soll einen intensiven Austausch auf kultureller Ebene und Jugendaustausch beinhalten. Durch den Schwerpunkt Kultur erhofft man sich eine größere Bürgerbeteiligung. Die wirtschaftliche Komponente mit Unterstützung der IHK Bonn soll ebenfalls berücksichtigt werden. Die Finanzierung wird von der Stadt Bonn getragen.

3.3 Agenda-Partnerschaften

Eine weitere Möglichkeit der Entwicklung der deutsch-chinesischen Partnerschaften ist die Einbeziehung der Agenda 21. Kapitel 28 der 1992 auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro von 170 Staaten unterzeichneten Vereinbarung beschreibt die Städte und Gemeinden, ihre kommunalen Bürgervertretungen und Verwaltungen aufgrund ihrer Bürgernähe als mögliche Initiatoren und Träger eines Sensibilisierungs- und Mobilisierungsprozesses, der für eine zukünftige Entwicklung notwendig ist. Dieses Kapitel bildet die Basis für die lokale Agenda 21, die von jeder Kommune der Unterzeichnerstaaten umgesetzt werden soll. Ein Austausch hierzu könnte eine neue Dimension innerhalb einer Partnerschaft werden. In den meisten Städten, die Beziehungen zu chinesischen

Städten pflegen, ist die Agenda 21 jedoch nicht mit einem städtepartnerschaftlichen Austausch in Verbindung gebracht worden. Ein Grund hierfür ist, dass in Partnerschaftsvereinen kaum Vertreter von Umweltschutz- oder Entwicklungszusammenarbeitsorganisationen beteiligt sind. Lediglich in Duisburg konnte die Lokale Agenda 21 mit einbezogen werden. Es bestand z. B. der Plan, auf der Expo einen Stand zum Thema Abwasser zu errichten, der jedoch aus Zeitmangel nicht realisiert werden konnte. Außerdem wurde zur Besichtigung hiesiger Projekte eine Abwasserexpertin aus Wuhan entsandt.

4 Probleme und Lösungsansätze

4.1 Finanzen, Entfernung, Sprache

Als ein Hauptproblem wurden von vier Städten die Finanzen, von dreien die Entfernung und von einer Stadt die Sprache genannt. Schon auf Grund der Entfernung und der Sprache fallen im Vergleich zu innereuropäischen Partnerschaften extrem hohe Kosten an. So dauert zum Beispiel ein Flug nach China ca. 12 h und kostet ca. 2000 DM. Folglich verringert sich auch die Zahl der Kontakte im Vergleich zu einer innereuropäischen Partnerschaft.

Ein Lösungsmodell für die Finanzierung könnte ein Förderverein sein, in dem die Städte, Firmen und Privatpersonen durch ihre Mitgliedsbeiträge Aktionen im Rahmen der Städtepartnerschaft finanzieren. Aachen und Duisburg haben bereits positive Erfahrungen mit den von ihnen gegründeten Vereinen zur Förderung der Partnerschaft gemacht.

4.2 Menschenrechte

Im Zusammenhang mit der VRCh kommt auch unweigerlich das Thema Menschenrechte zur Sprache. In Troisdorf gab es deswegen auch seitens der Ratsfraktion der Grünen Vorbehalte gegen eine Partnerschaft. Die blutige Niederschlagung der Demokratiebewegung auf dem Platz des Himmlischen Friedens Anfang Juni 1989 und deren Auswirkung auf die partnerschaftlichen Beziehungen zu deutschen Städten können als Indikatoren zur Beurteilung des Umgangs mit dem Thema Menschenrechte auf deutscher Seite herangezogen werden.

Die Frage, ob es infolge der Ereignisse des Jahres 1989 zu einer krisenbedingten Aussetzung der Partnerschaft gekommen ist, zeigt, dass die Reaktionen der Städte auf die Ereignisse sehr unterschiedlich waren. Es gab sowohl Städte, die sich darum bemühten, die Partnerschaft weiterzuführen, als auch Kommunen, die dies zum Anlass nahmen, um die Partnerschaft de facto zu beenden.

Die Städte Aachen und Duisburg entschieden sich für eine weitere Zusammenarbeit mit Ihren Partnerstädten. Auch Partnerschaften, die erst nach 1989 geschlossen wurden, wie Marl und Troisdorf, betonen, dass sie einen "Wandel durch Annäherung" erhoffen und sie auch deshalb, wenn es noch einmal zu einer Krise käme, die Partnerschaft nicht abbrechen würden.

In Bochum ist die Kooperation für eine kurze Zeit unterbrochen worden. Auch in Köln und Gladbeck wurden die Beziehungen erst einmal eingefroren. In Gladbeck wurden erst 1998 zum formellen zehnjährigen Bestehen eine Freundschaftsurkunde

und ein Zehn-Punkte-Kooperationsplan unterzeichnet. In Dortmund kam es aufgrund der Ereignisse erst 1992 zum Abschluß des Partnerschaftsvertrages. Düsseldorf nahm die Ereignisse auf dem Platz des himmlischen Friedens zum Anlass, die Partnerschaft mit Shenyang einschlafen zu lassen, wobei angemerkt werden muss, dass die Kooperation schon vorher eher negativ bewertet wurde.

4.3 Missverständnisse und Unklarheiten

Die politische, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Situation in der VRCh unterscheidet sich deutlich von der in der Bundesrepublik Deutschland. Daraus ergeben sich Schwierigkeiten hinsichtlich der kommunalen Auslandsbeziehungen. Es ist vorprogrammiert, dass die Erwartungen an Partnerschaften sehr unterschiedlich ausfallen, wenn Kleinstädte wie Troisdorf eine Partnerschaft mit einer Millionenstadt in China schließen. Es ist zu vermuten, dass an solchen Problemen auch die Partnerschaften von Düsseldorf - Shenyang und Sprockhövel - Shangdong gescheitert sind.

So wird zum Beispiel von deutscher Seite darüber geklagt, dass unter den chinesischen Delegierten zu viele politische Funktionäre seien, die mit der eigentlichen Partnerschaft nicht direkt etwas zu tun zu hätten bzw. deren Funktion unklar sei. Hier besteht also Aufklärungsbedarf hinsichtlich der politischen und wirtschaftlichen Strukturen in der VR China auf kommunaler Ebene.

Darüber hinaus wurde moniert, eine Vielzahl von chinesischen Delegierten würden die Partnerstadt nur als Basisstation für eine ausgedehnte Europareise nutzen. Selbst wenn dieser Einwand berechtigt ist, kann dies doch nur förderlich für die Völkerverständigung und einen aktiven Dialog der Kulturen zwischen China und ganz Europa sein, auch wenn die eigentliche Partnerstadt dabei etwas in den Hintergrund tritt.

4.4 Bürgerbeteiligung

Leider war ein Ergebnis der Erhebung, dass die meisten Städtepartnerschaften über einen geringen Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung verfügen. Dafür gibt es mehrere Gründe. Einige ergeben sich aus den schon genannten Problemen Entfernung, Sprache und Finanzierung. Auch der primär ökonomische Schwerpunkt der Beziehungen fördert nicht unbedingt eine aktive Bürgerbeteiligung.

Im übrigen könnte die Informationspolitik der Städte in NRW durch eine neue Gestaltung der Internet-Seiten verbessert werden. Zum Beispiel sollte es direkte Links zu den Internetseiten der jeweiligen Partnerstädte geben, bzw. einige Seiten der Städte könnten auch in englischer, wenn nicht sogar in chinesischer Sprache gestaltet sein.

Die beste Unterstützung der Bürgerbeteiligung ist allerdings eine aktive Förderung des Jugendaustausches und allgemein eine stärkere Fürsprache für kulturelle Aktivitäten. Durch die Umsetzung eines Austausches zur lokalen Agenda 21 ergibt sich eine neue Chance, die Beteiligung der breiten Bevölkerung zu erhöhen. Hier werden Bevölkerungsteile angesprochen, die sich vermutlich bisher weniger für die chinesische Partnerstadt interessiert haben.

5 Fazit

In den vorangegangenen Kapiteln wurden die verschiedenen Probleme und Charakteristika der Städtepartnerschaften dargestellt. Es hat sich gezeigt, daß die Partnerschaften sehr heterogen gestaltet sind. Trotzdem gibt es gewisse Übereinstimmungen, wie z.B. im Bereich der Problemfelder, die eine Gesamtbetrachtung ermöglichen. Wenn man die Städtepartnerschaften noch einmal betrachtet und die zuvor genannten und diskutierten Bereiche mit einbezieht, so kann man folgende Schlußfolgerung ziehen.

Im Kern haben die Städte ähnlich gelagerte Probleme, für die teilweise gute Lösungen erarbeitet werden. Doch hier zeigt sich bereits die größte Schwachstelle des derzeitigen Systems: Es findet kein Austausch über die gefundenen Lösungen zwischen den Städten statt. Überdies gibt es keine Möglichkeit, diese Informationen in publizierter Form zu erhalten. Dies führt dazu, dass jede Stadt versucht, isoliert ihre Partnerschaft möglichst gut zu gestalten. Leider entsteht hierdurch wiederum eine Situation, in der einzelne Akteure ihre Probleme sehr gut lösen und nachahmenswerte Wege finden, während andere an denselben Aufgaben scheitern und die Partnerschaft im Extremfall auflösen.

Deshalb empfiehlt es sich, einen Erfahrungsaustausch zwischen den Städten einzurichten, die eine Partnerschaft mit einer chinesischen Kommune unterhalten. In einem ersten Schritt sollten die Städte hierzu eine einheitliche Dokumentation über die Struktur und die einzelnen Aktivitäten ihrer Partnerschaft erstellen. Diese wären sinnvollerweise an einer zentralen Stelle zu sammeln, so dass sie für alle Interessierten einfach zugänglich sind. Weiterführend wäre darüber nachzudenken, ein regelmäßiges Kolloquium für die Verantwortlichen der Städte einzurichten, auf dem man neue Ideen und Lösungen gemeinsam entwickeln könnte. Allein der bloße Austausch von Erfahrungen der verschiedenen Städte würde einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der kommunalen Partnerschaften leisten. Das Institut für Ostasienwissenschaften an der Universität Duisburg könnte hier möglicherweise als beratende und koordinierende Stelle mitwirken.

6 Anhang

6.1 Literaturempfehlungen

Kultursekretariat Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2000): Dialog der Kulturen. Dokumentation eines Kolloquiums. Essen: Klartext Verlag.

Woesler, Dietmar M. (1998): Städtepartnerschaften in der Praxis. Handbuch für Städte- und Schulpartnerschaften. Bonn: Europa Union Verlag.

6.2 Fragebögen

Fragen

1. Seit wann besteht die Städtepartnerschaft?
2. Was war der Auslöser / Grund für die Partnerschaft?
3. Von welcher Seite ging die Initiative aus?
4. In welchen Bereichen besteht eine Zusammenarbeit?
5. Wie würden sie die weitere Entwicklung der Kooperation einschätzen?
6. Gab es eine krisenbedingte Aussetzung? (z.B. 1989)
7. Welche Probleme sehen Sie / haben sich ergeben innerhalb der Städtepartnerschaft?¹²
8. Welche Bereiche sehen Sie als verbesserungswürdig an? Wie könnte eine Verbesserung aussehen?
9. In welchem Rahmen und wie weit beziehen Sie die Städtepartnerschaft in das Agenda 21-Programm ein?
10. Wie werden die Aktivitäten innerhalb der Städtepartnerschaft finanziert?
11. Welche Bedeutung hat die Bürgerbeteiligung an der Gestaltung der Städtepartnerschaft?

Aachen und Ningbo

1. 25.10.1986
2. Die Provinz Zhejiang, die mit NRW einen Kulturvertrag hat, wollte in Ningbo eine FH gründen und NRW suchte die FH Aachen als Partner aus. Somit half die FH Aachen mit, eine FH in Ningbo aufzubauen. 1985 wurde daraus eine FH-Partnerschaft und daraus folgte dann die Städtepartnerschaft, die 1990 durch die Gründung des Vereins zur Förderung der Städtepartnerschaft Aachen – Ningbo gestärkt wurde.
3. Die Initiative ging von chinesischer Seite aus.

¹² Die Antworten flossen in die Untersuchung ein, werden aber auf vielfachen Wunsch der Kommunen nicht veröffentlicht.

4. Hauptsächlich besteht im Bereich Wirtschaft eine Zusammenarbeit. Des Weiteren wird jungen Menschen aus Ningbo ein Aufenthalt in Aachen möglich gemacht, an den auch eine berufliche Aus- und Weiterbildung gekoppelt ist. Auch auf medizinischen Gebiet haben sich gute Beziehungen entwickelt. Alle 1 oder 1½ Jahre kommt eine offizielle Delegation aus Ningbo nach Aachen. Im Gegenzug dazu reist etwa alle zwei Jahre eine Delegation nach Ningbo. Höhepunkt waren das 10jährige Jubiläum und die damit verbundenen Aktivitäten. 1997 zeigten bei einer Wirtschaftsschau 20 Unternehmen aus Ningbo ihre Produkte.
5. Die Partnerschaft wird als stagnierend und zweckgebunden eingeschätzt. Das Interesse auf der wirtschaftlichen, medizinischen, wissenschaftlichen und verwaltungstechnischen Ebene darauf, voneinander zu lernen wird hervorgehoben.
6. Es gab 1989 auf deutscher Seite Gespräche, was nun geschehen soll. Man einigte sich nichts zu machen. Es wurde lediglich ein Besuch der deutschen Seite verschoben.
8. Das "People to People" Konzept, das für alle Partnerschaften mit der Stadt Aachen steht, sollte auch für Ningbo gelten.
9. Die Agenda 21 ist allen Partnerschaftsvereinen nahe gelegt worden. Allerdings ist das Feedback gering, da in den Vereinen kaum Umweltschutz- oder Entwicklungszusammenarbeitsvertreter sitzen.
10. Die Stadt verfügt über einen kleinen Etat für die Partnerschaft. Bei Reisen zahlt der Gastgeber in der Regel für Unterkunft und Verpflegung, der Eingeladene für die Fahrtkosten. Für den Verein wird ein Mitgliedsbeitrag erhoben. Bei offiziellen Anlässen beteiligt sich die Stadt an den Kosten im Rahmen des Etats.
11. Es finden auch Austauschaktionen auf kultureller Ebene statt. Der partnerschaftliche Austausch ist in der Bevölkerung bekannt. Im alten Kurhaus wurde das neue "Ningbo-Fenster" angebracht, um den Aachenern diese Stadt näherzubringen. In Ningbo selbst gibt es ein Aachen-Fenster.

Bocholt und Wuxi

1. Die Beziehungen der Städte Bocholt und Wuxi sind nicht offiziell. Es bestehen aber schon seit 1985 Kontakte. Geplant ist der Abschluß eines Freundschaftsvertrages.
2. Anstoß war eine persönliche Freundschaft zwischen dem Militärattaché General Yu Gang mit dem Bocholter Bürger Oskar Becher.
3. Von chinesischer Seite gibt es seit 1989 ein Angebot für eine Partnerschaft.
4. Die meisten Aktivitäten sind wirtschaftlicher Natur. Es besteht auch eine Schulpartnerschaft. Ein chinesischer Pavillon wurde der Stadt Bocholt geschenkt. An der FH Gelsenkirchen / Bocholt besetzt der chinesische Professor Li eine Gastprofessur für Marketing. Im Juni 1998 wurde das Deutsch - Chinesische Handelsbüro eröffnet. Ende Mai 2000 war eine Delegation aus Wuxi im Tiefbauamt Bocholt.
5. Intensivierend

6. Vor 1989 gab es Pläne, einen Partnerschaftsvertrag zu unterzeichnen. Diese sind bis heute nicht mehr aufgegriffen worden.

Bochum und Xuzhou

1. Seit 1987 gibt es eine Zusammenarbeit. Es gibt keine offiziell abgeschlossene Partnerschaft.
4. Es besteht ausschließlich wirtschaftliche Zusammenarbeit. Die IHK ist für diese Partnerschaft verantwortlich.
5. Die Entwicklung hält sich in Grenzen und ist eher bescheiden.
6. Ja, 1989 ist die Zusammenarbeit eingefroren worden. Die Partner haben gegenseitiges Verständnis gezeigt, und nach einiger Zeit wurde dann wiederum Interesse an einer Kooperation bekundet.
10. Deutsche Unternehmen finanzieren die Partnerschaft.
12. Es gibt keine Beteiligung aufgrund der wirtschaftlichen Ausprägung. Es gibt keine Pläne zum Ausbau der Partnerschaft.

Bonn und Chengdu

1. Seit April 2000 gibt es eine Absichtserklärung über Zusammenarbeit
2. Anstoß war die Veranstaltung "Dialog der Kulturen" in Bonn im März 1999, dort ergaben sich Kontakte zur Stadt Chengdu.
4. Geplant ist Kultur-, Jugend-, aber auch Wirtschaftsaustausch (die IHK Bonn ist schon einbezogen). Vertreter aus Bonn waren in Chengdu. Im September kommt eine Delegation nach Bonn.
9. Zunächst wird die Umsetzung der lokalen Agenda 21 noch nicht in die Aktivitäten mit einbezogen.
10. Primär wird die Partnerschaft durch die Stadt Bonn finanziert.
11. Durch den Schwerpunkt Kultur wird eine große Bürgerbeteiligung erhofft.

Dortmund und Xi'an

1. 10.4.1987: Unterzeichnung von Absichtserklärungen. Der Volkskongress der Stadt Xi'an beschloss bereits am 1.3.1989, dass eine Partnerschaft mit Dortmund eingegangen wird. Dortmund beschließt die Partnerschaft mit Xi'an (27.6.1991: Dortmunder Ratsbeschluss). Am 22.7.1992 wurde die Partnerschaftsurkunde in Dortmund unterzeichnet.
2. 1985 bekundet Xi'an schriftlich Interesse an einer freundschaftlichen Beziehung zu Dortmund. Warum?: "Dortmund ist eine offene Stadt für Partnerschaften."
3. Die Initiative ging folglich von chinesischer Seite aus.
4. Ein Kooperations- und Austauschprogramm über Kultur, Städtebau, Gartenbau, Wirtschaftsprojekte, Sport und die Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Fachhochschulen und Forschungsinstituten wurde vereinbart.

Im Rahmen der städtepartnerschaftlichen Aktivitäten der Stadt Xi'an findet ein regelmäßiger Austausch im sportlichen Bereich statt. An kulturellen Aktivitäten sind z. B. Ausstellungen (1990 Terrakotta - Ausstellung aus Xi'an), Konzerte, Theater etc. durchgeführt worden bzw. geplant. Für das Jahr 2001 ist auch ein Schulaustausch vorgesehen. Seit März 1998 hat das Zentrum für internationale Migration und Entwicklung in Xi'an – High- Tech und Industrieentwicklungszone – ein Büro eingerichtet, das ein Dortmunder leitet. In seiner dreijährigen Tätigkeit soll er auch verstärkt Unternehmen aus dem Dortmunder Raum bei ihren ersten Schritten in China beraten. Er wird von der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung der Stadt Dortmund, dem Amt für Angelegenheiten des Rates sowie von der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund unterstützt.

5. Die Entwicklung der Kooperation ist intensivierend.
6. 1989 gab es keinen formellen Beschluss in Dortmund. Der Volkskongress der Stadt Xi'an beschloss am 1.3.1989: "Städtepartnerschaft mit Dortmund wird eingegangen." Nach der Niederschlagung der Demokratiebewegung in China Anfang Juni 1989 beschloss der Rat der Stadt Dortmund am 15. Juni: "Die Ereignisse erfüllen uns mit Trauer und Entsetzen. Die Fraktionen bekräftigen ihren Willen zur Partnerschaft mit der Stadt Xi'an. Sie sind gemeinsam der Auffassung, hierzu heute keinen formellen Beschluss fassen zu können."
8. Der Jugendbereich ist verbesserungswürdig.
9. Das Agenda 21-Programm wird nicht in die Städtepartnerschaft einbezogen.
10. Die Partnerschaft wird durch einen Fond der Stadt finanziert.
11. Die Stadt gilt als Vorreiter für weitere Kontakte innerhalb der Stadt (Vereine etc.). 1987 wurde eine Dortmunder Arbeitsdelegation nach Xi'an entsandt, 1993 fuhr eine Dortmunder Ratsdelegation dorthin, 1995 eine Dortmunder Rats- und Wirtschaftsdelegation. 1988 und 1995 waren offizielle Delegationen und 1995 eine Wirtschaftsdelegation aus Xi'an in Dortmund.

Duisburg und Wuhan

1. Oktober 1982
2. Zu Beginn der 80er Jahre startete ein Konsortium verschiedener Duisburger Unternehmen den Bau eines Kaltwalzwerkes. Im Zuge dieses Projektes lebten mehr als 300 deutsche Ingenieure mit ihren Familien in Wuhan. Hierdurch entstanden zahlreiche private Kontakte. Schließlich wurde eine Städtepartnerschaft geschlossen, um die schon vorhandenen Beziehungen noch zu verstärken.
3. Die Initiative ging von deutscher Seite aus.
4. Das primäre Interesse an der Partnerschaft lag zunächst im wirtschaftlichen Bereich. Durch das lange Bestehen der Kooperation existieren mittlerweile Aktivitäten in allen Bereichen.(Kultur, Wissenschaft etc.).
5. Die weitere Entwicklung wird als noch weiter intensivierend eingeschätzt.
6. Es gab 1989 keine Aussetzung. Die entstandenen Konflikte wurden auf privater Ebene diskutiert.

9. Es gab die Ideen gemeinsam einen Stand zum Thema Abwasser auf der Expo zu errichten. Wegen der kurzen Planungszeit konnte dies nicht realisiert werden. Allerdings wurde eine Abwasserexpertin aus Wuhan entsandt, die hiesige Projekte besichtigte.
10. Es existiert eine duale Finanzierungsstruktur. Während kleinere Ausgaben aber den Partnerschaftshaushalt der Stadt abgewickelt werden, erfolgt die Hauptfinanzierung über den Förderverein "Gesellschaft zur Pflege der Freundschaft zwischen Duisburg und Wuhan".
11. Den Bürgern kommt ein sehr hoher Stellenwert bei der Gestaltung der Partnerschaft zu. Die vielen privaten Kontakte erlauben einen regen Austausch, der sich z.B. im Schulaustausch und in Vereinsreisen niederschlägt.

Düsseldorf und Shenyang

1. Seit 1984 besteht ein Kooperationsabkommen, das nur auf Verwaltungsebene unterzeichnet wurde, weil der Rat eine "richtige" Partnerschaft wohl nicht zugestimmt hätte.
3. Die Initiative ging von chinesischer Seite aus.
4. Wissenschaft und Technik
5. Die Partnerschaft ruht. Den letzten Kontakt gab es 1997.
6. 1989 nahm man mit zum Anlaß, die Partnerschaft einschlafen zu lassen, doch schon vorher funktionierte sie nur schleppend.

Gladbeck und Fushun

1. Juli 1988
2. Die Partnerschaft entstand aufgrund von wirtschaftlichen Kontakten der Firma Hölter in der Region um Fushun.
4. Es existiert eine Zusammenarbeit im wirtschaftlichen Bereich. Herauszuheben ist die Kooperation im Feld der Kraftwerke mit RWE.
5. Die Beziehungen werden als stagnierend bis rückläufig eingeschätzt.
6. Die Partnerschaft wurde 1989 auf Eis gelegt. Die nachfolgenden Beziehungen erreichten keine hohe Intensität mehr.
8. Ein stärkere Einbeziehungen der Jugend in die Kooperation wird als wünschenswert eingestuft.
9. Die Agenda 21 wird zur Zeit nicht mit in die Partnerschaft einbezogen.
11. Private Kontakte existieren lediglich durch die Familie Hölter.

Köln und Peking

1. 14.09.1987
3. Die Kooperation war der Wunsch beider Seiten.

4. Zusammenarbeit besteht in den Bereichen Kultur, Umwelt, Medizin, Jura, Wirtschaft, Verwaltung und Hochschule.
5. Die Entwicklung der Kooperation wird als intensivierend eingestuft.
6. Ja, es gab eine krisenbedingte Aussetzung.
8. Verbesserungswürdig sind die Bereiche Schulpartnerschaften und Bürgernähe.
9. Die Einbeziehung des Agenda 21-Programms besteht bis jetzt nur im Umweltbereich.
10. Die Partnerschaft wird durch Haushaltsmittel und Drittmittel finanziert.
13. Vereinsreisen nehmen zu.

Marl und Chanzhi

1. 4.10.1993
2. Die Initiative ging von einer in Marl ansässigen Firma aus, die mit der NRW-Partnerprovinz Shanxi eine Kooperation auf dem Gebiet der Bergbautechnik anstrebte. Später ergaben sich Joint Venture in den Bereichen Bergbautechnik, Medizinpräparate, Handel mit Gütern und Dienstleistungen.
3. Die Initiative ging von deutscher Seite aus, wobei es ein großes chinesisches Interesse gab, mit der Stadt Marl zusammenzuarbeiten, da die meisten Betriebe in China Staatsbetriebe sind, und die Chinesen auch Ansprechpartner von "staatlicher" Seite aus wünschten
4. Wirtschaft, Jugendaustausch (Azubis, Studenten). Es gibt regelmäßige jährliche Zusammenkünfte. Wirtschaftsdelegationen aus Shanxi werden betreut. Es gibt einen alljährlichen Jugendaustausch, der durch eine Stiftung der Firma Hüls Degussa gesponsert wird. Diese Stiftung hat das Ziel des Jugendaustausches und der Jugendfortbildung. Jedes Jahr erfolgt ein Schüleraustausch mit den Partnerstädten der Stadt Marl im Turnus, dieses Jahr mit Chanzhi. Es existieren fünf funktionierende Joint Venture mit örtlichen Firmen.
5. Die Partnerschaft sollte und kann intensiviert werden. Auf chinesischer Seite ist das Interesse sehr groß. Auf deutscher Seite auch, allerdings fehlen hier die notwendigsten Kapazitäten. Durch langjährige Verbindungen und Kontakte konnten intensive Beziehungen aufgebaut werden, die sich in Firmenkontakten und Vertragsabschlüssen sowie im Jugendaustausch bewährt haben.
6. Die Partnerschaft wurde erst 1993 geschlossen. Es gab keine krisenbedingte Aussetzung: "Mit Austausch kann mehr erreicht werden"
8. Es wurde der Wunsch geäußert in Marl ein China-Kontaktbüro zu eröffnen, das am besten von einem Chinesen geleitet wird, der mit Sprache, Mentalität und Kultur vertraut ist, und somit ein Netzwerk aufbauen und pflegen könnte.
10. Ein Förderverein ist in Planung. Bisher müssen die jeweiligen Reisenden alle Kosten übernehmen (Anreise, Übernachtung, Verpflegung).

11. Der partnerschaftliche Austausch ist in der Bevölkerung bekannt. Vereine und Verbände werden soweit möglich im Rahmen eines jährlichen Partnerschaftsfestes in den Austausch einbezogen, das jeweils am 03.10. stattfindet. Zu diesem entsenden alle Partnerstädte Delegationen. Die Chinesen waren aus Termin- oder Kostengründen nicht immer dabei.

Ratingen und Xishan

1. Freundschaftsvertrag 1995
2. Wirtschaftskontakte
3. Chinesische Seite
4. Wirtschaft, IHK
5. Die Beziehungen werden als intensivierend eingeschätzt, wobei im Vergleich zu den anderen Auslandsbeziehungen der Stadt Ratingen die Aktivitäten geringer sind.
10. Stadt
11. Der Freundschaftsvertrag ist durch die Medien in der Stadt bekannt.

Sprockhövel und Zaozhuang

1. Oktober 1987
2. unbekannt
4. Wirtschaft, Besuche von Wirtschaftsdelegationen
5. Zur Zeit ruht die Partnerschaft, und es ist nicht beabsichtigt, die Partnerschaft zu revitalisieren.
6. Der Abbruch der Partnerschaft hat nichts mit 1989 zu tun, es kam 1994 noch eine Delegation aus China.
10. Es gibt keinen Förderverein.
12. In der Bevölkerung ist die Partnerschaft kaum bekannt.

Troisdorf und Nantong

1. 08.04.1997
2. Es gab schon immer gute Beziehungen der Region Rhein-Sieg mit der chinesischen Botschaft über die Friedrich-Ebert-Stiftung.
3. Das Interesse ging von der Stadt Troisdorf aus, und es gibt seit 1994 gute persönliche Beziehungen zur chinesischen Botschaft. Nantong wollte eine Partnerschaft in der Region Rhein-Sieg. Troisdorf nahm dieses Angebot wahr, in Vertretung der Region.
4. Wirtschaft. Kultur ist geplant, ein chinesischer Maler soll in Troisdorf ausstellen, und die Oper "Der gute Mensch von Sichuan" wurde in chinesischer Sprache in Troisdorf aufgeführt. Es gibt wechselseitige Besuche von Delegationen, dreimal aus Nantong, einmal aus Troisdorf und Kontakte

zwischen Unternehmen. Des weiteren existiert ein Austausch von Experten zu den Themen Umweltschutz, Stadtplanung, Verkehrsentwicklung. Es gab Baumpflanzaktionen.

5. Die Partnerschaft wird langsam intensiver. Es bestehen Pläne für nicht städtische Vereinskontakte, Kunstausstellung, Expertenaustausch.
6. Die Partnerschaft existiert erst seit 1997.
8. Ein Erfahrungsaustausch mit anderen Städten die Beziehungen zur VR China haben wäre gut.
9. Bisher ist es noch nicht zu einem Austausch zur Umsetzung der lokalen Agenda 21 gekommen, aber es ist ein Projekt geplant „Lernen vom Partner“, dabei sollen Ingenieure aus Troisdorf zur Beratung nach Nantong zu den Themen Umweltschutz, Stadtplanung, Abwasserbeseitigung und Recycling reisen.
10. Sponsoring, NRW-Gelder, von chinesischer Seite, Stadt Troisdorf, andere Organisationen
14. Die Partnerschaft ist in der Bevölkerung bekannt. Die Presse berichtet positiv. Bei den anderen Partnerschaften der Stadt ist die Bürgerbeteiligung höher. Es gab anfangs im Rat stimmen, die gegen die Partnerschaft waren, einfach wegen der großen Entfernung und Kosten, diese kamen aus allen Fraktionen; sie wurden beruhigt indem man sich auf eine primär wirtschaftliche Ausrichtung der Partnerschaft einigte.